

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
<b>Band:</b>	101 (2021)
<b>Heft:</b>	1085
<b>Artikel:</b>	Ratbriefe für junge Mädchen und anfängende Dichter : kommentiert von Jürg Halter
<b>Autor:</b>	Hesse, Hermann / Halter, Jürg
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-958170">https://doi.org/10.5169/seals-958170</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.01.2026

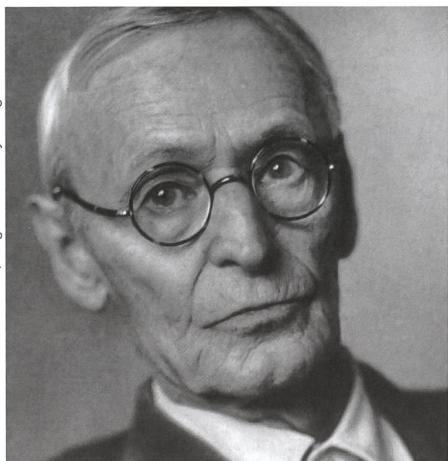
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Hermann Hesse

# Ratbriefe für junge Mädchen und anfangende Dichter

Erschienen in Heft 4, Band 37, 1957–1958.

Hermann Hesse, fotografiert von Sibylle Siegenthaler-Hesse.



Frl. L. T., 9. Febr. 1955

*Liebes Fräulein*

*Sie sind nicht so allein, wie es Ihnen scheint, und «die andern» sind keineswegs so glücklich oder so stumpf, wie es Ihnen scheint. Diese andern, und sei es auch nur einer oder eine von ihnen, müssen Sie zu erreichen suchen. Viele leiden dasselbe wie Sie, viele sind allein und finden sich von allen getrennt und verschieden, nur weil sie zu sehr in sich selbst verkapselt und verliebt sind und zu keinem andern hinfinden. Was ihr braucht, ist Liebe, ist Hingabe, ist Gespräch, Offenheit, Mitteilung, Vertrauen. Solang ihr das nicht leistet, bleibt die Welt dunkel und das Leben sinnlos.*

**kommentiert von Jürg Halter**

# Ein schlechter Ratgeber

**In Sachen Gleichberechtigung war Hermann Hesse auf der Höhe seiner Zeit. Leider.**

Liebe Luise T.,

durch Zufall bin ich im Archiv des «Schweizer Monats» auf den kurzen Brief von Kollege Hesse gestossen; eine Antwort, die sich offenbar auf ein Schreiben von Ihnen bezieht, das, wie man mir mitteilte, längst verlorenging. Ehrlich gesagt, hätten mich Ihre Zeilen mehr interessiert als seine. Er schien mir sehr kurz angebunden zu sein. Und so zweifellos in seinem Urteil über Sie respektive Ihre Zeilen, die ich nur erahnen kann.

Ich stelle mir vor, dass Hesse, berühmt und altersmüde, aber noch immer zutiefst pflichtbewusst, auf jedes Schreiben, das ihn erreichte, schriftlich reagierte. Das ist an und für sich bewundernswert, doch auch fragwürdig. Hätte es ihm und denen sich an ihn wendenden Menschen nicht mehr gedient, eine Auswahl zu treffen, um jeweils mehr in die Tiefe gehen zu können, anstatt schnelle und unpersönliche Statements rauszuhauen? Diese Problematik, sich selbst vor lauter Pflichtbewusstsein eine Überforderung nicht eingestehen zu können, ist mir bekannt. Ich versuche auch auf alle Zuschriften zu antworten (bei mir sind es selbstverständlich weitaus weniger, als es bei Hesse waren), aber schaffe es nicht immer. Manchmal ärgere ich mich, dass ich überhaupt geantwortet habe (etwa auf Hassnachrichten) oder wenig reflektiert. Und oft verpasse ich den Zeitpunkt, um noch antworten zu können, ohne mich zuerst für meine heillos späte Würdigung entschuldigen zu müssen. Doch jetzt zu Ihnen.

Mit einem Rechercheaufwand habe ich Ihre Adresse ausfindig machen können. Sie sind mittlerweile 87 Jahre alt, leben alleine in derselben Wohnung in Locarno, in die Sie vor 20 Jahren, nachdem Sie unter anderem in Tokio, New York und Buenos Aires als Politjournalistin gelebt hatten, gezogen sind. Sie seien, so wurde es mir berichtet, bei bester Gesundheit – wie schön!

Ich frage Sie ganz direkt: Sind Sie in Ihrem Leben auf Verbündete gestossen? Auf die anderen? Dieses Gefühl, alleine in der Welt zu sein, nicht verstanden zu werden, das kenne ich nur zu gut aus der Zeit, als ich so alt war wie Sie, als Sie Hesse schrieben: 21. Heute bin ich 40 und, ehrlich gesagt, noch immer ein Suchender (entschuldigen Sie das Pathos!). Auch wenn ich mittlerweile weiß, dass ich nicht alleine unterwegs bin. Aber ich glaube, dass die Suche nach Verständnis, Verstandenwerden und Entsprechung auch so nie aufhört. Oder liegt das nur an mir? Sie hätten bestimmt einen klugen Rat für mich.

Hesse schrieb Ihnen 1955: «Viele leiden dasselbe wie Sie, viele sind allein und finden sich von allen getrennt und verschieden, nur weil sie zu sehr in sich selbst verkapselt und verliebt sind und zu keinem andern hinfinden.» Das ist nicht falsch, aber unvollständig und so grob dahingesagt! Als sogenannt gestandener, bewunderter Mann vergass Hesse (aus Eitelkeit?), dass es eben erst mal entsprechendes Selbstbewusstsein braucht, sich selbst kritisch zu sehen, ohne darüber allzu sehr verunsichert zu werden. Oft ist es auch eine Frage des Glücks, Menschen um sich zu haben,

die einem die Sicherheit geben, sich angstfrei zu zeigen, so wie man ist und sich fühlt. Vielleicht erfährt man erst dadurch, dass man nicht alleine, von allen getrennt und verschieden ist. Dieses Glück widerfährt nicht allen. Oft ist es auch nicht von Dauer. Schon geht die Suche weiter. Wonach? Da bin ich wieder bei Hesse: «Was ihr brauchet, ist Liebe, ist Hingabe, ist Gespräch, Offenheit, Mitteilung, Vertrauen.» Weil sonst «bleibt die Welt dunkel und das Leben sinnlos». – Oh, wär's nur so einfach!

Was mir gerade bewusst wird: 1955 galten Sie in der Schweiz als Frau als zweitklassiger Mensch. Sie waren ohne Stimmrecht und... aber das führt hier zu weit. Jedenfalls, was mir in Hesses anderen Antworten auffiel: Frauen schrieb er eindeutig bevormundender als Männern. Was das heißen mag? Er war in Sachen Gleichberechtigung, so schliesse ich es aus seinen Briefen, auf der Höhe der Zeit. Leider.

Ich komme abrupt zum Schluss (man erwartet mich zum Tee): Ich hoffe für Sie, dass Sie in Ihrem Leben Liebe, Hingabe, Gespräch, Offenheit, Mitteilung und Vertrauen auf Augenhöhe erfahren haben. Über eine Antwort Ihrerseits würde ich mich selbstverständlich freuen.

Mit herzlichen Grüßen  
Jürg Halter

---

**Jürg Halter**  
ist Dichter und Musiker. Im Januar 2021 erschien sein neuester Gedichtband «Gemeinsame Sprache» bei Dörlemann.



Alte Karteikarten aus dem Archiv des «Schweizer Monats», fotografiert von Sarah Amstad.

von Wien, bzw.

Voll besch.  
Wirtschaft

Luchsinger Fred

Loetscher, Hugo

Die K  
Wahrh

Fathy, Herbert

L

den Osten?

(A) 35/3/396

(A) 42/396

stheorie (A) 48/121

+ 6.8.69

(A) 38/679  
(L) 43/1105

Imboden, Max